

# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

27. August 2017 - 21. Sonntag im Jahreskreis - 92. Jahrgang - Nr. 35

Die Worte sollen nicht Dornen sein,  
das bange Herz zu verwunden.  
Es sein das Wort fürs klagende Herz  
**Balsam der Wiederbelebung**

Karl Stelter

## „Sag so etwas nicht!“

Der Schrei kann schnell kommen. Es kann der Schrei eines Kranken sein. Er gilt dann vielleicht dem Arzt, der eine Diagnose ausspricht. Es kann der Schrei eines Angehörigen sein, dem der Kranke den baldigen Tod mitteilt. Es kann der Schrei eines Verliebten sein, dem der Partner nun angesichts der Erkrankung eine Trennung anbietet. Noch viele andere Momente fallen mir aus der Arbeit in der Klinik ein.

Von Petrus ist dieser Satz auch überliefert. Jesus will seine Jünger vorbereiten auf seinen Weg von Leiden, Tod am Kreuz und Auferstehung. *„Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!“* (Mt 16,22) Er gehört heute zum Evangelium.

Vermutlich hat Petrus da den letzten Teil gar nicht mehr gehört. Die dunklen Worte über Leidensweg und ehrlosen Tod reichten. Sie machten ihn betroffen. Ohne seinen Meister konnte er sich kein Leben vorstellen. Die Ehrlosigkeit Jesu würde doch auf ihn und die anderen Jünger zurückfallen. Jesus ahnt es: *„Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“* (Mt 16,23)

Jesus bleibt dabei. Der beschriebene Weg ist wirklich sein Weg. Und er ist richtig.

Ich erinnere mich an einen Besuch. Die Patientin fragte mich: „Darf ich denn wenigstens bei Ihnen über das sprechen, was keiner hören will? Ich werde bald sterben.“ Dieser Besuch dauerte dann sehr lange. Ihm folgten noch weitere. Später haben mich die Angehörigen gefragt: „Was hat ihr geholfen in den letzten Tagen?“

Hätte ich ihnen sagen dürfen: „Es durfte über alles gesprochen werden?“ Ich konnte mit einer mir bis dahin unbekannten Frau leichter darüber reden. Je näher ich mit jemand verbunden bin, desto schwerer kann es sein. Aber es lohnt sich.

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: CFalk /pixelio.de privat

